



Seit 75 Jahren wird in Solothurn gefochten

Der einzige Fechtclub im ganzen Kanton feiert dieses Wochenende sein 75-Jahr-Jubiläum mit einem grossen Turnier. **Seite 29**

Weiter Gegenwind für den Windpark

Der Gemeinderat Mümliswil-Ramiswil will keinen Windpark und zieht die Beschwerde gegen den Richtplan weiter an den Kantonsrat. **Seite 34**

Solothurn in der Krise: Was tun?

Regierungsrätin Esther Gassler und Gewerkschafter Markus Baumann sind sich uneinig



FRANZ SCHAIBLE

Warum nimmt die Regierung gerade jetzt Stellung zur Wirtschaftskrise?

Esther Gassler: In jüngster Zeit haben sich die Meldungen über den Abbau von Arbeitsplätzen gehäuft. Nun legen wir dar, welche Instrumente der Kanton in der Hand hält.

Haben Sie nicht auf Druck der Gewerkschaften reagiert? Sie wirft Ihnen Untätigkeit vor.

Gassler: Nein. Wir lassen uns nicht unter Druck setzen. Und der Vorwurf ist aus der Luft gegriffen. Die Gewerkschaft kann nicht beurteilen, ob ich tätig oder untätig bin.

Aber hätten Sie nicht früher öffentlich reagieren sollen?

Gassler: Wir informieren laufend.

Sie listen einmal mehr repetitiv auf, was der Kanton tut.

Gassler: Das ist so. Wir zeigen auf, wer was in welchem Rahmen machen kann.

Fehlen da nicht Visionen im Sinne, aussergewöhnliche Situationen verlangen nach aussergewöhnlichen Massnahmen?

Gassler: Mit jeder Massnahme auf einer Seite, wird auf einer anderen Seite ebenfalls etwas ausgelöst. Ich nenne dazu das Beispiel Ausdehnung der Praktikumsstellen für Lehrabgänger. Wenn diese Angebote zu attraktiv sind, könnte die Idee aufkommen, einen lohnmässig teureren älteren Arbeitnehmer zu entlassen und ihn durch zwei (günstigere) Lehrabgänger zu ersetzen. Das wäre verheerend. Die jungen Arbeitslosen finden in der Regel nach wenigen Monaten wieder eine Stelle, dies im Gegensatz zu einem 55-jährigen.

Der Kanton könnte doch als Vorreiter die Lehrabgänger weiterbeschäftigen, ohne dabei andere Stellen zu streichen, auch wenn das etwas kostet.

Gassler: Die Akzeptanz eines solchen Vorschlags haben wir

auf Bundesebene erlebt. Das dritte Konjunkturpaket, welches genau solche Massnahmen vorsah, wurde vom Parlament diese Woche zusammengestrichen.

Die Idee eines Innovationsfonds, der notleidende Firmen mit Bürgschaften entlasten könnte, steht im Raum.

Gassler: Der Kanton ist nicht im Bankkreditgeschäft tätig. Um Bürgschaften aussprechen zu können, müssen die Unternehmen genau geprüft werden usw. Dazu fehlt uns das Know-how. Deshalb arbeitet die Wirtschaftsförderung mit der Bürgschaftsgenossenschaft Mitte zusammen.

Die Situation für die von der Arbeitslosigkeit Betroffenen ist schwierig. Ist da Ihr im Communiqué zum Ausdruck gebrachte Bedauern nicht zu wenig?

Gassler: Wir tun alles, was im Rahmen des Arbeitslosengesetzes möglich ist. Nebst der Taggeldentschädigung haben wir die Gelder für die arbeitsmarktlichen Massnahmen deutlich aufgestockt. Darüber hinausgehende Massnahmen sind gemäss Gesetzgeber von den Einwohnergemeinden zu tragen. Und da wird auch einiges unternommen.

Warum regen Sie nicht einen Round Table an mit allen interessierten Kreisen, um neue Möglichkeiten zu finden, die Krise besser meistern zu können?

Gassler: Wir haben im Kanton bereits die Tripartite Kommission für Arbeitsmarktpolitik, in der auch die Gewerkschaften vertreten sind. An uns soll es nicht fehlen, wenn diese Kommission entsprechende Vorschläge unterbreitet.

Wie ist Ihr Ausblick an der Konjunkturfuror?

Gassler: Ich habe zahlreiche Kontakte mit Unternehmern. Viele bestätigen, dass sie wieder etwas Boden unter den Füßen spüren, wenn auch auf tiefem Niveau. Mir ist auch klar, dass sich das erst verspätet auf den Arbeitsmarkt auswirken wird.

Die Krise

Nach den Hiobsbotschaften aus der Solothurner Industrie meldete sich gestern die Kantonsregierung zu Wort. Sie listet in einem Communiqué wiederholt auf, mit welchen Massnahmen sie den vom Stellenabbau Betroffenen Unterstützung gewähren kann (wir berichteten). Die wichtigsten Punkte:

– Bis Ende September habe die öffentliche Arbeitslosenkasse Solothurn rund 60 Millionen Franken an Arbeitslosengeldern ausbezahlt. So viel wie im ganzen Vorjahr. Damit bleibe die Kaufkraft der Stellensuchenden erhalten.

– Die RAV seien personell mit 20 neuen Stellen und die Budgets für arbeitsmarktliche Massnahmen aufgestockt worden. Zusätzliche Massnahmen seien gemäss Sozialgesetz von den Einwohnergemeinden zu tragen.

– Als konjunkturstützende Massnahmen nennt die Regierung die Steuergesetzrevision. Sie entlaste die Haushalte mit rund 90 Millionen Franken. Zudem löse der Kanton bis 2012 Bauinvestitionen von 800 Millionen Franken aus. Im Gegensatz zur Bauwirtschaft könnten die exportorientierten Firmen nicht durch öffentliche Aufträge gestützt werden. Volkswirtschaftsdirektorin Esther Gassler versichert, dass alle der Verwaltung zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Für Markus Baumann, Präsident des Gewerkschaftsbundes Kanton Solothurn, ist dies zu wenig. (FS)

Was bringt die Botschaft?

Baumann: Nichts. Es scheint mir, die Regierung wolle ihre Untätigkeit rechtfertigen. Die Situation wird weiterhin schöngeredet. Es nützt nichts, alle Massnahmen zu wiederholen, die zufälligerweise bereits vor der Krise eingeleitet wurden.

FOTOS: OLIVER MENGE



FRANZ SCHAIBLE

Die Solothurner Regierung nimmt zur Wirtschaftskrise Stellung. Begrüssen Sie das?

Markus Baumann: Immerhin habe ich das Gefühl, dass da jemand aus dem Dornröschenschlaf erwacht ist. Der gewerkschaftliche Druck scheint langsam zu wirken.

Was soll der Kanton konkret tun?

Baumann: Wir haben neun konkrete Forderungen aufgestellt. Die Reaktion: Arbeitet bis Ende Oktober die Vorschläge noch konkreter aus, dann können wir sie allenfalls auf die Traktandenliste setzen. Dabei geht viel Zeit verloren. Es ist dringend angesagt, dass alle – die Sozialpartner und der Kanton – zusammensitzen, um gemeinsam Lösungen zu suchen, die Krise im Solothurnischen zu mildern.

Was soll der Kanton konkret tun?

Baumann: Wir haben neun konkrete Forderungen aufgestellt. Die Reaktion: Arbeitet bis Ende Oktober die Vorschläge noch konkreter aus, dann können wir sie allenfalls auf die Traktandenliste setzen. Dabei geht viel Zeit verloren. Es ist dringend angesagt, dass alle – die Sozialpartner und der Kanton – zusammensitzen, um gemeinsam Lösungen zu suchen, die Krise im Solothurnischen zu mildern.

Ansonsten herrscht Funkstille?

Baumann: Ja. Ich spüre eine Abwehrhaltung. Dabei sind die Ideen auf dem Tisch; ob für gut befunden oder nicht, sei dahingestellt. Mindestens müsste die Regierung mit den Initianten zusammensitzen. Ich kann mir kaum vorstellen, dass unter den neun Punkten keiner darunter sein soll, der für das Volkswirtschaftsdepartement nicht interessant wäre.

Stört Sie primär, dass sich der Kanton bislang nicht geäussert hat, im Wissen darum, dass er keine Möglichkeiten hat, einzugreifen?

Baumann: Nein, uns stört, dass der Kanton offensichtlich gar nichts machen will. Die Erwartungshaltung der Beschäftigten in den Firmen ist gross. Sie sind nicht dumm, sondern sehr gut

informiert. Sie sind enttäuscht von der Regierung. Es ist nun definitiv an der Zeit, den Tatsachen in die Augen zu schauen. Ich habe noch nie eine Krise erlebt, die an einer Kantonsgrenze Halt macht.

Aber wie soll der Kanton konkret Arbeitsplätze schaffen?

Baumann: Es geht weniger um die Schaffung als um den Erhalt der bestehenden Stellen. Es muss alles unternommen werden, um den Werkplatz Solothurn gestärkt aus der Krise zu führen. Das Wichtigste dabei ist, das hohe Know-how von den Fachleuten im Kanton zu halten. Jetzt laufen wir Gefahr, dieses Fachwissen zu verlieren. Die Untätigkeit der Politik wird dazu führen, dass die Fachleute vom Kanton wegziehen. Das wäre fatal.

Weder die Gewerkschaften noch der Kanton können die Nachfrage nach Gütern der Solothurner Industrie steuern.

Baumann: Das ist auch uns klar. Aber der Kanton muss auch in Krisenzeiten attraktiv bleiben für Firmen und Beschäftigte. Beide müssen spüren, dass alles Mögliche getan wird, um für den Wiederaufschwung bereit zu sein.

Diese Aussage könnte auch vom Regierungsrat stammen. Wie wollen Sie diese Stimmung herbeiführen?

Baumann: Ich nenne drei rasch umsetzbare Instrumente. Der Kanton soll einen Innovationsfonds gründen, um damit Firmen, die sich in Kreditengpässen befinden, mit Bürgschaften unter die Arme zu greifen. Neue Transferorganisationen, in denen gezielte Qualifizierung angeboten werden und eine spezialisierte Outplacement-Firma die vom Stellenabbau Betroffenen professionell berät, helfen mit, das Know-how vor Ort zu behalten. Die öffentlichen Betriebe müssen mit gutem Beispiel vorangehen und die Lehrabgänger noch während zweier Jahre weiterbeschäftigen. Damit kann die Jugendarbeitslosigkeit gezielt und aktiv bekämpft werden.

Nachrichten

Sechsjähriger mit Kickboard verunfallt

Am Donnerstagnachmittag ist in Rüttenen ein sechsjähriger Knabe verunfallt. Er fuhr um 15.30 Uhr auf seinem Kickboard von der Weihermattstrasse in die Brüggmattstrasse in Richtung Verenaschlucht. Beim Einbiegen in die Brüggmattstrasse überfuhr das Kind ein Stopp-Signal und geriet in der Folge direkt vor das Fahrzeug eines herannahenden Automobilisten. Dieser konnte nicht mehr rechtzeitig anhalten – es kam zur Kollision. Der verunfallte Knabe erlitt beim Zusammenprall einen Kieferbruch und wurde wegen Verdachts auf innere Verletzungen von der Rega ins Spital geflogen. Bis gestern Abend war nichts Genaueres über den Gesundheitszustand des Knaben in Erfahrung zu bringen. (SFF)

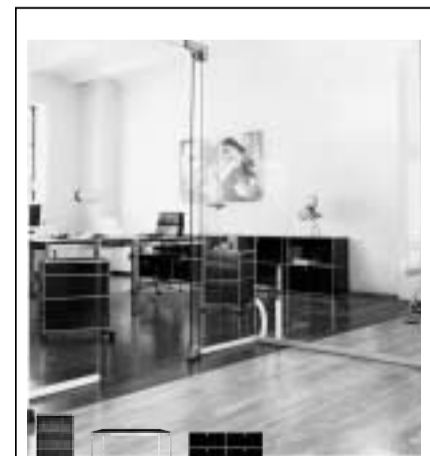
Solothurn 13 ausländische Drogendealer festgenommen

Zur Bekämpfung des offenen Handels mit Betäubungsmitteln in der Stadt Solothurn hat die Polizei am Donnerstag und Freitag gezielte Drogenkontrollen durchgeführt. Gegen 30 Angehörige der Kantonspolizei und der Stadtpolizei Solothurn haben die neuralgischen Punkte in der Region Gewerbeschulhaus, in der Vorstadt und beim Hauptbahnhof ins Visier genommen. 13 Personen wurden festgenommen. Es handelt sich um Staatsangehörige von Nigeria, Mongolei, Sri Lanka, Frankreich und Algerien. Sie sind zwischen 19 und 35 Jahre alt. Es wurden 17 Anzeigen eröffnet, unter anderem weil sich einige der Dealer als ehemalige Asylbewerber trotz Nichteintretensentscheid immer noch in der Schweiz aufhalten. Die Polizei stellte Marihuana und Heroin sowie mehrere hundert Franken Bargeld sicher. (SFF)

Biel/Solothurn Mehr Gewinn bei der Espace Real Estate AG

Der Halbjahresgewinn der Immobiliengesellschaft Espace erhöhte sich im Vergleich zur Vorjahresperiode um 6,8 Prozent auf 4,6 Mio. Franken. Das Immobilienportfolio ist auf einen Marktwert von 390 Mio. Franken angewachsen (gegenüber 380 Mio. Ende 2008). Der Aktienkurs der ausserbörslich gehandelten Aktie lag Ende Juni bei 122 Franken. Die Espace kündigt in ihrer Mitteilung ausserdem an, dass der Neubau der Fabrikationshalle für die Aebi & Co. AG in Burgdorf Ende 2009 fertig gestellt sei. Für den Herbst 2009 ist der Baubeginn der Wohnüberbauung in Luterbach geplant. (SZR)

INSERAT



Anpassungsfähigkeit ist ein sicherer Wert in der Zukunft.

Zaugg & Zaugg AG
Meisenweg 3, 4552 Derendingen
Tel. 032/ 681 50 80

www.zaugg-online.ch
USM
Möbelbausysteme